



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Krankenhäuser

Kuhn, Friedrich Oswald

Stuttgart, 1897

Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79208)

getrennt fein, wenn die zu verlegenden Wöchnerinnen als verdächtig zu betrachten sind. Auch verlangt die Erhaltung der Salubrität eines Wöchnerinnenraumes zeitweise gründliche Reinigung und andauernde Fensterlüftung, auch wenn kein Kindbettfieberfall vorgekommen ist. Diese Umstände haben zur Bildung von Wechselzimmern — oder Reservestationen, falls größere und kleinere Räume erwünscht sind — geführt, deren man sich in den deutschen Kliniken vorzugsweise bedient, weil sie sich den Bedingungen des Lehrzweckes besser angliedern lassen. Man bildet hier Reservestationen für $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ der Wöchnerinnenzahl¹²²³⁾.

Da solche Reservaten beträchtliche, oft längere Zeit nicht benutzte Räumlichkeiten erfordern, auch in größeren oder in wachsenden Städten wegen eintretenden Platzmangels bald zu dauerndem Belag herangezogen zu werden pflegen, hat man durch Theilung der Wöchnerinnenzahl in möglichst kleine Gruppen von 1 bis 4 Betten diese Nachtheile des Ausscheidens oder Leerhaltens ihrer Räume einzuschränken gesucht. Hiermit strebte man zugleich an, im Fall einer Ansteckung die Ausbreitung derselben ganz oder auf eine entsprechend kleine Zahl von Betten einzuschränken. Eine Abart hiervon entstand durch Bildung kleiner, vollständiger, mit Zubehör ausgestatteter Abtheilungen, die je nach Bedarf im Infectionsfall abgeschlossen werden können. Wo man große Säle beibehielt und sich auf eine gründliche Desinfection der mit einer inficirten Kranken in Berührung gekommenen Personen und Gegenstände beschränkt, bedürfen diese jedenfalls vollständig getrennter Absonderungsabtheilungen.

Diese letzteren Systeme vom Einbetten-Zimmer bis zum Saalbau haben, so weit sie für Wöchnerinnen in Vorschlag gebracht wurden, zu Bautypen geführt, welche über diesen besonderen Zweck hinaus, selbst wenn sie sich hierfür nicht bewährten, Interesse behalten und zu anderen Absonderungszwecken brauchbar sind. Die wesentlichsten dieser Typen wurden daher in Folgendem zusammengestellt, während bezüglich des Näheren über die Erfordernisse der Gebäude für Wöchnerinnen, so wie über die Bildung von Reservestationen auf die schon genannten Hefte dieses »Handbuches« verwiesen werden muß.

657.
Einzelzellen-
System.

Ein System von Einzelzimmern, deren jedes nur einen, durch Glasdach zu schützenden, unmittelbaren Zugang von außen haben sollte, lag demjenigen Plan von Tarnier¹²²⁴⁾ zu Grunde, den er nach der Discussion in der *Société de chirurgie* zu Paris (1866) aufstellte.

In jedem Zimmer, das mit Warm- und Kaltwasserleitung, so wie mit Kaminheizung versehen war, lag der Thür gegenüber ein Fenster. Zwischen 10 solchen in einer Reihe liegenden Zellen waren in der Mitte der Entbindungsraum mit 2 Betten, daneben jederseits, von ihm und von außen zugänglich, die Spülküche, bezw. der Baderaum und neben ersterer das Zimmer der Hebamme, neben letzterem der Abortraum, beide nur von außen zugänglich, eingeschaltet.

Einzelzellen an reichlich gelüfteten Corridoren verwendete auch Stadtfeld 1871 in der Entbindungsanstalt zu Kopenhagen¹²²⁵⁾.

Gegen die Benutzung von Einzelzimmern für Wöchnerinnen wurden Bedenken geltend gemacht: ihre unmittelbare Zugänglichkeit von außen könne Erkältungen der Kindbetterinnen und des Personals zur Folge haben; das Einzelzimmer-System führe zu Vereinfamung und Langweile der Wöchnerinnen und biete Schwierigkeiten für

¹²²³⁾ Siehe Theil IV, Halbband VI, Heft 2 (Abth. VI, Abchn. 2, Kap. 11, unter b, 3) dieses »Handbuches«.

¹²²⁴⁾ Siehe: TARNIER. *Les maternités*. *L'union médicale* 1870, S. 191 u. Pl. S. 195 — ferner: JACCOUD. *Nouveau dictionnaire de médecine et de chirurgie pratiques*. Paris 1873. Bd. 17, S. 761, Fig. 96.

¹²²⁵⁾ Siehe: STADTFELD, A. *Les maternités, leur organisation et administration* etc. Kopenhagen 1876. S. 6.

ihre Ueberwachung und Verpflegung, da jede Wöchnerin eigenes Personal erfordere, wenn die Abfonderung vollkommen fein soll¹²²⁶). Solche Nachtheile stellten sich in der nach dem System *Tarnier* gebauten *Maternité* des *Hôpital Tenon* zu Paris¹²²⁷) ein: »Die Frauen langweilen sich und verlassen ihre Betten, weil eine Ueberwachung unmöglich ist«¹²²⁸). (Siehe den Gesammtplan in Kap. 8.)

Der Plan war hier auch noch durch Anordnung eines Windfanges nebst Beobachtungsraum zwischen Zimmer und Veranda nachtheilig verändert worden, da der Beobachtungsraum als Stapelplatz für schmutzige Wäsche u. f. w. diente.

Zuerst (1864) hatte *Tarnier* die Vereinigung von je einer Wöchnerin und einer ihr als Wärterin beigegebenen Schwangeren vorgeschlagen und wollte diese Zweibetten-Zimmer von außen zugänglich, aber von einem Mittelgang aus durch feste Fenster beobachtbar machen. Der Plan ist in Theil IV, Halbband 5, Heft 2 (Abth. V, Abfchn. 2, Kap. 2, unter c) dieses »Handbuches« mitgetheilt, kam aber nicht zur Ausführung.

Bei einer kleinen Zahl von Wöchnerinnen ergibt sich die Theilung in solche kleine Einheiten aus der Nothwendigkeit, Verdächtigen wenigstens einen besonderen Raum zu geben, wie in Sebenico (Fig. 233¹²²⁹). *Tollet* suchte in der *Maternité* zu Montpellier¹²³⁰) das Zweibetten-System den Forderungen des Dienstes besser anzupassen, indem er solche Zimmer mittels Thüren unter einander verband, aber von außen unter einem Glasdach zugänglich machte, so daß durch Schließsen der Verbindungsthüren ein oder mehrere Zimmer ausgeschaltet werden können.

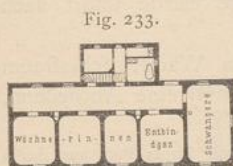


Fig. 233.
Eingefchoßiges Gebäude für Wöchnerinnen im Krankenhaus zu Sebenico¹²²⁹).

1/1000 n. Gr.
Arch.: *Waidmann*.

In der Mitte des Gebäudes liegen zwei Wärterinnenzimmer und ein geräumiger Flur; den einen Flügel desselben bildet ein einreihiger Zehnbetten-Saal für die Schwangeren; der andere setzt sich aus 5 solchen Zweibetten-Zimmern zusammen. Durch seitlich offene Hallen steht der Bau mit den Aborten, einem Wirthschaftsgebäude und dem Entbindungsfaal in Verbindung. Für Fälle von Kindbettfieber ist ein Abfonderungs-Pavillon vorhanden (siehe Art. 667, S. 570).

*Le Fort*¹²³¹) wollte 2 Wöchnerinnen und 1 Schwangere in je einem Dreibetten-Zimmer vereinigen. Erkrankt eine der ersteren an Kindbettfieber, so soll sie in das Abfonderungsgebäude übergeführt werden; die andere bleibt in Quarantäne, und die Schwangere wird in einem Zimmer allein entbunden. Sechs solcher Dreibetten-Zimmer an einem Flurgang bilden je einen der beiden Gebäudeflügel, von denen einer zum Wechseln dient und zwischen denen die übrigen Räume liegen. Diese Anordnung wiederholt sich in 2 Gefchoffen über dem Erdgefchofs, welches nebst einem III. Obergefchofs des Mittelbaues die Wohnung des Personals enthält. In einem am Mittelbau rückwärts angebauten Flügel liegen im I. Obergefchofs Räume für die nicht in den Wöchnerinnenzimmern untergebrachten Schwangeren und darüber der Entbindungsfaal. Die vollständige Oekonomie für das Gebäude war in den Unterbau verlegt.

Gallois verband in seinem Plan für den Neubau der *Maternité* zu Paris¹²³²) einen einreihigen Fünfbetten-Saal mit 3 Einzelzellen, so daß ersterer von dem

¹²²⁶) Siehe: *L'union médicale* 1870, S. 229 u. ff.

¹²²⁷) Siehe Theil IV, 5, b, Fig. 38, S. 67 dieses »Handbuches«.

¹²²⁸) Siehe: THEVENOT. *Rapport sur les nouvelles maternités au nom d'une commission*. *Revue d'hygiène* 1882, S. 677.

¹²²⁹) Nach: *Allg. Bauz.* 1890, Bl. 50.

¹²³⁰) Siehe: TOLLET. *Les édifices hospitaliers*. Paris 1892. S. 275.

¹²³¹) Siehe: LAUT. *Étude sur les maternités*. *Annales d'hygiène et de médecine légale*. Bd. XXVII (1867), S. 34 u. ff.

¹²³²) Siehe: NAPIAS, H. & A.-J. MARTIN. *L'étude et les progrès de l'hygiène en France de 1878 à 1882*. Paris

1882. S. 293.

658.
Zweibetten-
Zimmer.

659.
Dreibetten-
Zimmer.

660.
Verbindung
von Einzel-
zellen mit
Sälen.

Längsgang, der ihn von den Einzelzellen trennt, zugänglich und letztere von diesem durch Fenster beobachtbar, aber nur von außen unter einem Glasdach zugänglich sind.

Nach diesem System ist jeder der beiden Flügel in 3 zweigeschossigen Doppelblocks gebildet; doch haben beide Flügel gemeinschaftliche Treppen und Nebenräume im Mittelbau. Den Schwangeren wurde ein besonderes Gebäude eingeräumt, und die Ammen- und Wärterinnenwohnungen liegen in einem II. Obergeschosse des mittleren Blockbaues, hinter welchem der Entbindungsbau angeordnet ist, der durch einen Gang mit ihm und durch gedeckte Wege in Verlängerung der Mittelgänge zwischen den drei Blockbauten mit diesen verbunden wurde.

661.
Selbständige
Einheiten.

Als Vorläufer des Systemes kleiner selbständiger Einheiten mit eigenem Zubehör kann man die kleinen Asyle betrachten, die von 1869 an zu St. Petersburg¹²³³⁾ in Privathäusern errichtet wurden und aus 2 Einzelzimmern, einem Entbindungsraum und der Wohnung der Hebamme bestanden. Ein solches Asyl stand unter einem Polizeiarzt; jeder Wöchnerin wurde 1 Eleve oder 1 Elevin zugetheilt. Im Fall von Kindbettfieber führte man die kranke Frau in ein Hospital über und lüftete das Asyl 14 Tage.

In Brüssel¹²³⁴⁾ belegte 1876 der *Conseil d'administration des hôpitaux* 17 an einander stoßende Häuser, welche je 6 Einzelzimmer enthielten, die sich nur gegen das Treppenhaus öffneten. Zwischen den 3 Geschossen jedes Hauses fand ein Wechsel statt, so daß der Belag des III. Geschosses begann, wenn das I. frei war. Die Entbindung erfolgte im Zimmer selbst. Jede Verdächtige wurde sofort nach dem Hospital übergeführt.

Drei Einzelzimmer nebst Spülküche, Spülabort und ein Wärterin Schlafraum bilden im *Ladies charity and lying in hospital* zu Liverpool¹²³⁵⁾ eine Abtheilung, die sich in 2 Geschossen über einander wiederholt.

Diese Räume haben gemeinschaftlichen Flur, und die Wärterin kann von ihrem Bett aus durch feste Fenster, bezw. durch Glashüren die Betten der drei Wöchnerinnen übersehen. Zwei derartige Blockbauten sind durch Brücken mit dem Verwaltungsgebäude verbunden, wodurch in den Blocks Treppen entbehrlich waren.

*Miss Nightingale*¹²³⁶⁾ wollte nie mehr als 4 Betten in einem Saal oder 4 Einzelbetten zu einer Gruppe vereinigt haben.

In dem von Galton mitgetheilten Plan bilden zwei Vierbetten-Zimmer über einander, je mit Spülküche, Abort und Ausgufs, die vom Zimmer durch einen Mittelgang getrennt sind, einen zweigeschossigen Blockbau, und mehrere derselben sind durch Verlängerung der Mittelgänge als Verbindungsgang zu einem Grätenbau verbunden. In einem Einzelzimmer darf das Bett nicht zwischen Fenster und Thür und nie in einem Winkel stehen, damit Wärterinnen von beiden Seiten herantreten können. Jedem Bett sollen in einem solchen Zimmer 17,66 qm Fußbodenfläche und 65,14 cbm Luftraum (= 190 Quadr.-Fuß und 2300 Cub.-Fuß), in einem Vierbetten-Zimmer dagegen 13,94 qm und 53,81 cbm derselben (= 150 Quadr.-Fuß und 1900 Cub.-Fuß) zukommen und in letzterem die Fenster in gegenüber stehenden Wänden liegen. Die Spülküche ist sehr geräumig, die Wasserverforgung doppelt oder dreifach so reichlich, wie sonst in allgemeinen Hospitälern zu gestalten. Jedes Geschoss soll 2 Entbindungsräume — zum Wechfeln — von je wenigstens 18,60 qm (= 200 Quadr.-Fuß) Fußbodenfläche erhalten, in denen das Bett ebenfalls nicht zwischen Fenster und Thür sich befinden darf. Der Entbindungsraum muß eigene Spülküche haben, und jenseits derselben, möglichst von ersterem und dem Verbindungsgang entfernt, soll ein Ablageraum für Wöchnerinnen, welche durch die Entbindung sehr erschöpft sind, vorhanden sein. Auch bedarf man einer kleinen Abtheilung für den Bettstüffel-Ausgufs und einen solchen im Fußboden zum Entleeren von verletzlichen Badewannen.

Im klinischen Institut für Geburtshilfe zu Berlin¹²³⁷⁾ stehen 3 nach den Plänen

¹²³³⁾ Siehe: FAUVEL & VALLIN, a. a. O., S. 699.

¹²³⁴⁾ Siehe ebendaf., S. 742.

¹²³⁵⁾ Siehe: BURDETT, C. *The hospitals of the world*. London 1893. Taf. 91 u. Bd. IV, S. 293.

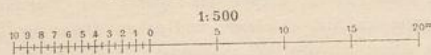
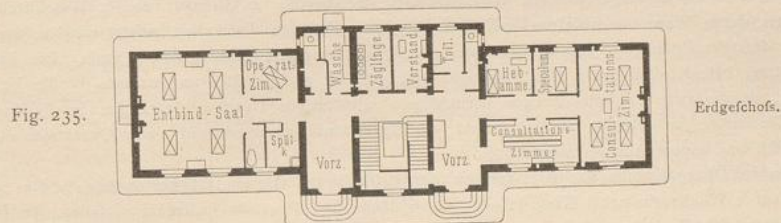
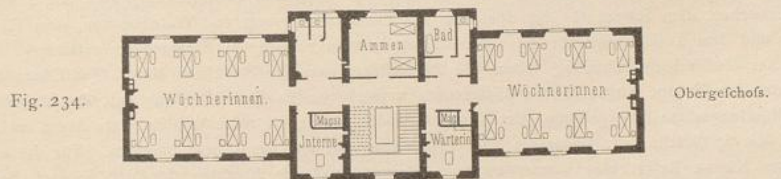
¹²³⁶⁾ Siehe: NIGHTINGALE, F. *Notes on lying in hospitals* — ferner: GALTON, a. a. O., S. 267 u. ff.

¹²³⁷⁾ Siehe: GUTTSTADT. Die naturwissenschaftlichen und medicinischen Staatsanstalten. Berlin 1886. S. 336. — Ferner Theil IV, Halbband 6, Heft 2 (Taf. bei S. 430) dieses »Handbuches«.

von *Gropius & Schmieden* errichtete Blockbauten mit zusammen 7 getrennten Abtheilungen für 4 und 8 Betten, die in Vierbetten-Zimmern untergebracht sind.

Jede Abtheilung hat einen eigenen Wärterinraum; Bade- und Aborträume für Schwangere und für den Stationsarzt befinden sich im Unterbau. Für normale Wöchnerinnen sind außerdem Vierbetten-Zimmer in einem Flügelbau vorgezogen, die an einem Flurgang liegen.

Wo man für Wöchnerinnen große Säle verwenden muß, sucht man durch peinlichst gehandhabte Desinfectionsmaßregeln, welche durch bauliche Einrichtungen zu unterstützen sind, und durch strengste Erhaltung der Reinlichkeit der Ausbreitung von Infection vorzubeugen. So erreichte man in *Lariboisière* zu Paris¹²³⁸⁾, wo man einen der 28-Bettensäle im II. Obergechofs eines der Pavillons (siehe Fig. 156, S. 509) der geburtshilflichen Abtheilung einräumte, durch Abtrennung eines Desinfectionsraumes am Eingang des Saales und durch Einrichtung einer Absonderungsabtheilung mit 4 Betten in einem anderen Gebäude befriedigende Zustände.



Maternité für 16 Wöchnerinnen im *Hôpital Beaujon* zu Paris¹²⁴⁰⁾.

1895.

Arch.: *Bellouet*.

In der Königl. Charité zu Berlin¹²³⁹⁾ erhielt der 1875 errichtete eingeschossige Doppelpavillon der Entbindungsabtheilung aus ökonomischen Gründen 2 Säle zu je 14 Betten; doch hat jeder eigenes Zubehör im Mittelbau und kann getrennt vom anderen verwaltet werden, auch in solchem Fall eigenen Zugang erhalten. Außerdem waren in der Entbindungsabtheilung kleine Räume zu Absonderungszwecken vorhanden.

In der 1895 eröffneten geburtshilflichen Abtheilung des *Hôpital Beaujon* zu Paris (siehe Art. 179, S. 173), welche die Gestalt eines Doppelblockes erhielt, sind in den Wöchnerinnengechoffen nur Achtbetten-Säle vorhanden; doch lassen sie

¹²³⁸⁾ Siehe: PINARD, A. *Du fonctionnement de la maternité de Lariboisière et des résultats obtenus depuis 1882 jusqu'en 1887. Revue d'hygiène* 1887, S. 346 — ferner: PINARD, A., wie vor, aber pendant les années 1887 et 1888. Eben-
daf. 1889, S. 298.

¹²³⁹⁾ Siehe: MEHLHAUSEN. Bericht über den Neubau eines Evacuationspavillons für die Entbindungsanstalt in dem
Charité-Krankenhaus, *Charité-Annalen* 1875, Berlin 1877, S. 751 u. Taf. IV.

662.
Große Säle.

663.
Beispiele.

sich nicht trennen, da die Spülküche 2 Geschossen gemeinsam ist. Dagegen gehört zur Abtheilung ein Abfonderungsgebäude (siehe Art. 246, S. 570), ein bakterio-
logisches Laboratorium und ein Stall für Versuchsthiere.

Die *Maternité* selbst (Fig. 234 u. 235¹²⁴⁰) besteht im Erdgeschoss aus 2 durch Gitter im Flur getrennten Theilen für die Poliklinik und die Entbindungsräume, jeder mit eigenem Zugang von aussen. Im I. und II. Obergeschoss liegen je 2 Säle für 8, zusammen 16 Wöchnerinnen und zwischen denselben das Zubehör. Im III. Obergeschoss dient diesen nur 1 Saal; im anderen sind 10 bis 12 Schwangere untergebracht, und in einem Mansarden-Geschoss befinden sich die Wohnungen der Oberin, Oberwärterin, Hebammen und Bedienteten. Das Gebäude bietet 40 Wöchnerinnen, 10 bis 12 Schwangeren, so wie 28 Angestellten Unterkunft und hat nord-
östlich-südwestliche Längsaxe.

Die Poliklinik setzt sich aus dem Vorflur, dem Warteraum mit Stühlen, dem ausserhalb der poliklinischen Stunden auch für Lehr- und Conferenzzwecke benutzten Untersuchungssaal mit 2 Betten und 2 Waschbecken, dem Räume für das Speculum mit Untersuchungsbett und Waschbecken, dem Hebammenzimmer und dem Toiletteraum für die nicht aufgenommenen Frauen am Eingangsflur zusammen.

Zur Entbindungsabtheilung treten die Zugelassenen von der Poliklinik durch das Gitter über. In dem unter der Treppe angeordneten Badezimmer vertauschen sie ihre Kleidung mit der Anstaltswäsche. Zur Entbindungsabtheilung gehören: der Vorflur mit dem Raum für reine Wäsche, dem Abort und Wäscheabwurf, die Spülküche, der Baderaum, der Entbindungssaal und der Operationsraum. Für die drei letztgenannten Räume liefert eine Vorrichtung von *Rouart-Geneffe & Herscher* stündlich je nach Bedarf 75 l sterilisiertes Wasser von 15 bis 80 Grad C. Der Entbindungssaal enthält 4 Entbindungsbetten, einen in die Warmwasserleitung eingeschalteten Wäschewärmer, 2 Ausgüsse in Steingut und 2 Waschtische mit je 2 Becken, deren Warm- und Kaltwasser-Zustüsse durch die Füsse in Thätigkeit gesetzt werden, um zu vermeiden, dass der Operirende vor oder während der Operation einen Hahn berühren muss. Die betreffende Vorrichtung befindet sich unter dem Fussboden und geflattet auch, kaltes und warmes Wasser beliebig zu mischen, da die zwei für jedes Becken vorhandenen pilzförmigen Druckvorrichtungen im Fussboden nur einige Centimeter von einander entfernt liegen; der Operationsraum wurde mit einem Operationsbett, einem Waschtisch und einem Ausguss ausgeflattet.

In den Obergeschossen hat jeder der zweiseitig beleuchteten Säle eine Grösse von $12,07 \times 8,50 \times 4,00$ m, so dass auf 1 Wöchnerin nebst Kind $12,50$ qm Grundfläche und $40,96$ cbm Luftraum entfallen. Im Mittelbau des I. Obergeschosses liegen links von der Treppe das Zimmer der Oberwärterin, rechts dasjenige der Internen, gegenüber der Treppe die *Salle de change* und neben dieser der Baderaum mit dem Beamenabort, so wie der allgemeine Abort mit dem Wäscheabwurf. Im Mittelgang, von welchem diese Räume sämtlich zugänglich sind, wurden Schränke für Arzneien und Verbandstoffe eingebaut. In der *Salle de change* stehen 2 Ammenbetten; zum Füllen und Entleeren der Badewannen, in denen hier die Kinder vor dem Kaminfeuer gebadet werden, sind Wasserzufluss- und Ausgussbecken im Fussboden vorgesehen. Im II. Obergeschoss treten an die Stelle der Wärterin- und Internenzimmer die Spülküche und ein Raum für reine Wäsche nebst einem solchen für Geräthe. Im III. Obergeschoss dient der Raum für reine Wäsche zugleich als *Salle de change*; an der Stelle des Gerätheraumes liegt die Mansarden-Treppe und der Haupttreppe gegenüber der Arbeits- und Speiseraum für die Schwangeren.

Die Heizung erfolgt in jedem Gebäudeflügel durch 2 *Calorifères à étages* des Systems *Robin-Perret* mit ausgedehnten, sorgfältig gedichteten Oberflächen, welche einzeln und zu zweien verbunden in Thätigkeit treten können. Bei mildem Wetter genügt ein Ofen für das ganze Gebäude und einmalige Bedienung alle 24, bei einer Temperatur unter 0 Grad C. eine solche alle 12 Stunden. Zur Erwärmung der 6000 cbm messenden Räume sind in 24 Stunden 500 bis 600 kg Coke-Staub erforderlich, welche 4,80 bis 5,60 Mark (= 6 bis 7 Francs) kosten. Zur Entlüftung dienen lothrechte, über Dach geführte Canäle und offene Kamine.

Die vielfachen, schlecht beleuchteten Gänge und Winkel des Inneren hat man dadurch zu verbessern gesucht, dass man den oberen Theil der schwachen Wände im Erdgeschoss und derjenigen an den Degagements in den Obergeschossen aus Eisen mit Glasfüllungen ausführte; im unteren Theile bestehen sie aus Stein-Fachwerk. Doch würde die Scheuerleiste, die bei den Steinfußböden im Erdgeschoss, so wie

¹²⁴⁰) Nach: BELLOUET. *La nouvelle maternité de l'hôpital Beaujon. Revue d'hygiène* 1895, S. 579 u. 581.

in den Spülküchen, Bade- und Aborträumen des Obergeschosses aus einer 0,15 m hohen, in die Wandbekleidung eingelassenen und einer halben, unter 60 Grad gegen den Fußboden geneigten Kachel, bei den Fußböden von Pitch-pine-Holz aus eben solchen Holzstreifen bestehen, unter diesen dünnen Wänden durchgeführt. Die Eckstücke und Unterlagsteine der Holzpfosten sind aus einem marmorartigen Kalkstein gearbeitet.

e) Abfonderungsgebäude für geburtshilfliche Abtheilungen.

Die Abfonderung aller am Kindbettfieber oder an septischen Erkrankungen leidenden und der in diesem Sinn verdächtigen Wöchnerinnen erfolgt am vollständigsten in eigenen, hierfür bestimmten Gebäuden mit besonderem Personal. Da man jedenfalls die Verdächtigen in Einzelzimmern mit eigener Wärterin entbinden und pflegen mußte, hat man in Frankreich, wo eine Reihe von solchen Abfonderungs-Pavillons entstanden sind, an dem von *Tarnier* hierfür vorgeschlagenen Einzelzimmer- oder Zellenystem fest gehalten.

Tarnier empfahl zuerst für diesen Zweck denselben Plan, wie für sein Wöchnerinnenhaus (siehe Art. 658, S. 565), gab dann dem Gebäude die Gestalt einer Reihe von Zimmern, deren alleiniger Zugang von außen, unter einer glasbedeckten, offenen Veranda, erfolgen sollte, und verbesserte diesen Plan, um das Gefühl der Einsamkeit in den Zimmern zu mildern, durch Gruppierung von 4 Einzelzimmern um einen Wärterinnenraum, gab ihnen nach diesem zu Fenster und stellte die Betten in den Zimmern so, daß man auch von ihnen aus nach dem Mittelraum sehen kann; doch hatten die Zimmer nur Zugänge von außen. Diese Anordnung wiederholt sich im Obergeschoss, so daß der Bau 8 Betten enthält. Die Treppe nebst Abort und Ausgufs mit dem dahinter liegenden zugleich als Spülküche dienenden Wärterinnenraum bildet den mittleren Theil des Gebäudes, an welchen sich jederseits eines der beiden Zimmerpaare anlehnt. Zwischen den die Eingänge zu den Zimmern schützenden Glasdächern und der Außenwand ist ein Abstand für die Luftbewegung gelassen. In dieser Gestalt kam der *Pavillon Tarnier* 1876 in der *Maternité* zu Paris zur Ausführung.

Jedes Zimmer erhielt ein Ausmaß von $4,30 \times 3,50 \times 3,00$ m, Entwässerung, Warm- und Kaltwasser-Zufluß, Klingelverbindung und Kaminheizung. Das Personal wohnt in einem besonderen Gebäude. Jede Person wird in ihrem Zimmer entbunden, in welchem sie als Wöchnerin verbleibt. Erkrankt eine Frau, so erhält sie eine besondere Wärterin; »ein Arzt des *Hôpital du midi* übernimmt ihre Pflege, und ihr Zimmer darf von keiner anderen dienenden Person betreten werden«¹²⁴¹).

In *Lariboisière*¹²⁴²) wurde 1880 ein Isolirgebäude für 8 Wöchnerinnen nach einem Plan von *Tollet* errichtet. Der eingeschränkte Raum zwang dazu, dem eingeschlossenen Bau die Gestalt eines T zu geben, worunter die Außenlüftung leidet.

Hinter einem Eingangsthor reihen sich der Tiefe nach zwei Einbetten-Zimmer, der Wärterinnenraum und ein von letzterem zugängliches Zweibetten-Zimmer. Neben diesem liegen jederseits die flügelartig vorspringenden zwei Einzelzimmer; am Eingangsthor sind noch einerseits Spülküche und Bad, andererseits Apotheke und Abort angebaut, und an beiden Seiten der Mittelzimmer, so wie an der Innenseite der Flügel wurde eine glasbedeckte Halle vorgelegt. Die Decken der Krankenzimmer wölben sich von allen 4 Seiten in der Mitte zusammen, woselbst ein Lüftungsrohr eingesetzt ist. Der Bericht von *Thevenot* tadelt, daß diese Anlage eine wirksame Ueberwachung erschwere, daß die Nähe der Thüren in den einspringenden Räumen die Abfonderung illusorisch mache, daß der Abort der Thür des ersten Zimmers zu nahe liege und daß Theile von rauhem Putz an der Außenfläche Staubablagerungen gestatten. Das Glasdach, welches die Außenwände berührte, wurde nach dem Besuch der Commission entfernt. Im späteren Bericht von *Pinard* über die Entbindungsabtheilung in *Lariboisière* (siehe Art. 662, S. 567) findet dieser Bau keine Erwähnung.

¹²⁴¹) Siehe: PINARD. *Les nouvelles maternités. Revue d'hygiène* 1880, S. 411.

¹²⁴²) Siehe: THEVENOT, a. a. O., S. 677 u. ff.

664.
Erfordernisse.

665.
Beispiel
I.

666.
Beispiel
II.